

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Congressplatz Nr. 2, die **Redaction** Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 11. Mai d. J. dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses Desiderius Freiherrn von Bánffy die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai d. J. den Hauptmann in Jägerndorf Othmar Herzog zum Regierungsrathe bei der Landesregierung in Schlesien allergnädigst zu ernennen geruht.

T a a f f e m. p.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Wien hat den provisorischen Finanzconcipisten August Reich zum definitiven Finanzconcipisten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

K. k. Postsparcassenamt.

Soeben wurde der achte Rechenschaftsbericht des k. k. Postsparcassenamtes für das Jahr 1891 veröffentlicht. Dem an den Herrn Handelsminister Marquis v. Wacker, gerichtetem ausführlichen Bericht entnehmen wir Folgendes: Sowohl der Spar- als der Checkverkehr hat im Jahre 1891 neuerlich einen erfreulichen Aufschwung genommen und der Erfolg in beiden Verkehrarten jenen der letzten Jahre übertroffen. Im Sparverkehre hat die Zahl der Einleger um 44.510 zugenommen und beträgt mit Ende des Jahres 847.716, für welche ein Guthaben von 24.841.994 fl. in Barm und von 9.638.680 fl. Nominale in Staatspapieren beim Amte erliegt. Gegenüber dem Vorjahre zeigt sich eine Erhöhung des Barguthabens um 3.395.828 Gulden und des Staatspapierdepots um 1.241.790 fl. Ueberdies wurden im Laufe des Jahres für die Theilnehmer am Staatspapiergeschäft angekauft und an sie veräußert Titres im Nominalbetrage von 3.365.600 fl. Die Einleger im Sparverkehre gehören der überwiegenden Mehrzahl nach den minder bemittelten Kreisen an, und ist dementsprechend die Höhe der einzelnen

Einlagen sowie die Höhe der einzelnen Guthabungen im allgemeinen noch gering; doch spricht das andauernde, gleichmäßige Anwachsen der Netto-Einlagen und der Effectendepots sowie die stetige Erhöhung des durchschnittlichen Guthabens für die steigende Sparthätigkeit der in Betracht kommenden Bevölkerungsschichten.

Im Checkverkehre beträgt die Zahl der Conto-Inhaber 19.391, um 1583 mehr als im Vorjahre. Das Guthaben derselben beläuft sich mit Jahreschluss auf 37.490.170 fl. in Barm und 12.854.270 fl. Nominale in Staatspapieren, d. i. um 3.479.396 fl. in Barm und 456.430 fl. Nominale in Staatspapieren mehr als im Jahre 1890. Beachtenswerter als das Anwachsen des Salbos ist im Checkverkehre der Umsatz. Dieser hat im Jahre 1891 die Höhe von zwei Milliarden Gulden überschritten und gegen das Vorjahr eine Zunahme von nahezu 14 pCt. erfahren. Von diesem Umsatze wurden mehr als 620 Millionen (31 pCt.) durch Abrechnung im Clearingverkehre ohne Inanspruchnahme von Barmitteln beglichen. Das finanzielle Ergebnis des Rechnungsjahres entspricht der erhöhten Geschäftsthätigkeit, und ergibt der Gesamtbetrieb ein Reinerträgnis von 1.030.505 fl. gegen 856.058 fl. im Vorjahre.

Ein Vergleich der Gesamtbevölkerungsziffer in der österreichischen Reichshälfte mit der Anzahl der Spar- und Checkeinleger ergibt, dass Ende 1891 von je 1000 Einwohnern durchschnittlich 36 Personen Postsparcasseneinleger besaßen gegen 34 Personen am Ende des Jahres 1890. In den einzelnen Ländern besitzen von je 1000 Einwohnern in Oesterreich unter der Enns 101 (gegen 96 im Jahre 1890), Oesterreich ob der Enns 37 (35), Salzburg 51 (48), Tirol und Vorarlberg 36 (34), Steiermark 31 (29), Kärnten 34 (31), Krain 18 (18), Küstenland (Istrien, Görz und Gradiska, Triest) 33 (30), Dalmatien 11 (11), Böhmen 35 (33), Mähren 39 (37), Schlesien 41 (39), Galizien 13 (12), Bukovina 21 (20), Personen Postsparcasseneinleger. Hiernach ergibt sich ein höherer als der für die Gesamtbevölkerung ausgewiesene Durchschnitt in Oesterreich unter der Enns und ob der Enns, in Salzburg, in Mähren und in Schlesien. Die geringste Durchschnittsziffer zeigt sich in Dalmatien.

Gleich den Vorjahren ist auch für das Rechnungsjahr eine erfreuliche Betheiligung seitens der auf

bescheidene Mittel angewiesenen Kreise der Bevölkerung zu constatieren. Insbesondere bei Kindern und Schülern finden die hieramtlichen Spareinrichtungen lebhaften Zuspruch, und sind im Betriebsjahre 20.668 Einleger dieser Kategorie, das ist mehr als 32 pCt. der gesammten im selben Jahre zugewachsenen Einleger, neu beigetreten. Der stetige Zuwachs an jugendlichen Sparern und die intensive Benützung der Postsparcasse seitens derselben ist nicht zum geringsten Theile ein Verdienst von Lehrern und Postbediensteten, welche sich wie in den Vorjahren, mit dankenswerthem Eifer bemüht haben, den Sparsinn der Jugend zu wecken und zu fördern. Auch Handwerker, Arbeiter und Gewerbsleute bedienen sich mit Vorliebe der Postsparcasse bei Veranlagung ihrer Ersparnisse.

Ferner findet sich unter den Einlegern des Postsparcassenamtes eine namhafte, von Jahr zu Jahr steigende Anzahl von Personen, welche den dienenden Ständen angehören. Auch von Vereinen, Behörden, Corporationen und Fonds wird die Postsparcasse vielfach benützt, und ist unter den von denselben bewerkstelligten Einlagen eine große Anzahl von Beträgen, welche für humanitäre Einrichtungen sowie für kirchliche und öffentliche Zwecke bestimmt sind. Die Zahl der Einlagebücher, welche für Vereine, Behörden, Corporationen und Fonds bestehen, bezieht sich Ende 1891 mit 6771 gegen 6124 am Schlusse des Vorjahres. Der monatliche Durchschnittsbetrag der Einlagen im Jahre 1891 bezieht sich mit 1.893.365 fl. gegen 1.754.002 fl. im Vorjahre. Die Monate Jänner, Februar, Juli und November wiesen gegenüber den anderen Monaten höhere Einlagsummen aus.

Im ganzen langten während des Berichtsjahres 2.357.339 Briefpostsendungen ein gegen 2.189.721 im Vorjahre, und wurden 6.005.341 Briefpostsendungen abgefertigt gegen 5.436.941 im Vorjahre. Im Jahre 1891 wurden 117 neue Postämter eröffnet und vom Tage ihrer Activierung an mit dem Postsparcassendienst betraut. Geschlossen wurden 7 Postämter, und fungierten mit Schluss des Rechnungsjahres 4767 Postämter als Sammelstellen des Postsparcassenamtes, sohin gegenüber dem Stande mit Ende 1890 per 4657 um 110 mehr als am Ende des Vorjahres. Mit Ende des Jahres 1891 beläuft sich der Einlagensaldo, einschließlich der capitalisirten Zinsen im Sparverkehre,

Fenileton.

H u g o.

Erzählendes Gedicht von Julius Slowacki.
Aus dem Polnischen übertragen von Robert Braune.

I. Die Flucht.

Der Himmel glänzt im letzten Dämmerchein
Und übergolbet leuchtend Flur und Hain;
Es kniet ums Kreuz die fromme Menge her;
Die Sonne senkt sich still ins weite Meer.
Doch ehe sie, von Feuerlut umhaucht,
Zum Schlummer in die kühlen Fluten taucht,
Verkört durch buntgemalte Scheiben mild
Sie ein ergreifend düst'res Klosterbild.

In dumpfen, kalten Mauern wird zur Braut
Heut Christum eine Jungfrau angetraut.
Aus ihren thränenblinden Augen kam
Kein Glanz, als sie den Nonnenschleier nahm,
Erstochen schien des jungen Herzens Schlag,
Da regungslos sie auf der Bahre lag.
Der Sonne Strahlen selbst belebten nicht
Das abgehärmte, bleiche Angesicht.

Das Opfer ist vollbracht, dem Herrn zum Ruhm,
Verlassen längst vom Volk das Heiligthum.
Nur hinter einem hohen Pfeiler steht
Ein Ritter, wie versunken im Gebet,
Verhüllten Haupt; doch deuten Helm und Wehr
Auf einen Streiter aus der Templer Heer.
Was zögert er, indes der Tag verrinnt,
Die Nacht hereinzubringen schon beginnt?

Was steht er da, wie eine eh'rne Wacht
Inmitten dieser Marmorgräber Pracht?
Was leuchtet auf im Schiff? Ein Sonnenstrahl
Streift den Altar, die Bilder noch einmal.
Was flüstert droben? Weise bringt's vom Chor
Wie Seufzer nach Erbarmen her zum Ohr.
Warum erbebt der Ritter wie im Traum?
Was sucht er noch so spät im öden Raum?

Schon ziehen blinkend ob des Klosters Grau
Herauf der Mond, der Abendstern im Blau.
Da huscht zum Ritter eilig ein Genos
Und beide schwingen sich aufs Ross.
Wer ist der and're nur? Vielleicht sein Knapp?
Und doch — was rast mit ihnen so der Rapp,
Warum vertauschen sie gebahnten Weg
Mit finst'rer Wildnis ohne Pfad und Steg?

Im Anfang meiden beide jeglich Wort
Und sprengen unter Busch und Didicht fort,
Bis endlich, unterdrückten Grimmes voll,
Des Ritters Brust der Jornesruf entquoll:
„Verfluchtes Land! Auf Rimmerwiederseh'n
Verlass beschwingt ich deine Thäler, Höhn,
Dein unheimlich Gebiet, wo mit dem Tod
Mein schuldlos Haupt das Behmgericht bedroht!“

Wohl zogen mich zum Orden Jagd, Turnei,
Doch litt der Späher Schar mich nicht dabei.
Nun werd' ich, flüchtend ohne Aufenthalt,
In Vittaun's Wildnis athmen Freiheit bald!
Jagello, dessen Bruder ihm sein Land
Geraubt, entbot uns auf zum Widerstand;
Die Burg von Troki, die sich ihm zuletzt
Ergab, die halten Templer schon besetzt.

Mir hat er das Commando zugebracht,
Das Vittaun gänzlich gibt in meine Macht.
Dort, unter Brüdern, treu in Wort und That,
Entgeh' ich jedem tückischen Verrath.
Die Behme, die mein frisches Wagen nur
Gehemmt seit je, verliert dort meine Spur —
Wo keiner Falken Auge mich erblickt,
Bin ich selbst diesem Blutgericht entrückt.

In weiter Ferne liegt das Ordenshaus,
Schon tönt herauf des Niemens wild Gebräus!
Der Renner, der aus Maul und Rüstern schäumt,
Er muß hinüber, ob er auch sich bäumt.
Die dunklen Ufer jenseits sind bekränzt
Mit Wald, ein leichter Nebelschleier glänzt
Darüber nachts, und Mondesschimmer ruht
Im Westen auf des Niemen Silberflut.

Wie herrlich ist des Tannentwals Pracht,
Eh' sie des Weiles Hieb, des Blizes Macht
Verheert! Wie duftet's drin, wenn lau und lind
Mit tausend Blütenfelchen kost der Wind!
Ein Himmel hier aus Glodenblumen, glüht
Ein Teppich dort, aus Haidekraut erblickt!
Unhörbar trägt des flinken Rosses Fuß
Sie über Matten, wie nur Gott sie schuf!

Vor ihnen, schneller als im Traume, flieht
Der Visa-Fürsten ausgebeutet Gebiet.
Indes noch Schatten lagern tief im Thal,
Erglänzen schon die Höhn im Sonnenstrahl,
Der nach dem blanken Ritterschilde zielt,
Mit leicht bewegtem Schiffs und Röhricht spielt,
Die Knospen leise aus dem Schlummer weckt,
Mit Blütenstaub die Erde rings bedeckt.

auf 24,814.216 fl., im Checkverkehr auf 37,575.934 Gulden, zusammen auf 62,390.250 fl., und zeigt im Entgegenhalte zu dem mit Schluß des Jahres 1890 vorhandenen Saldo eine Zunahme von 7,008.853 fl.

Der Einlagensaldo war — nach Abzug des zur Führung des laufenden Geschäftes ausgewiesenen Cassenstandes per 1,337.419 fl. und der Buchforderungen per 3,807.031 fl. — am 31. December 1891 veranlagt: in Partial-Hypothek-Anweisungen (Salinenscheinen) mit 16,210.000 fl., in verschiedenen Effecten mit 47,733.400 fl. Nominale. Mit Hinzurechnung des eben bezeichneten Reinertragnisses zu den Passiven decken sich in der Bilanz vom 31. December 1891 die Activa und Passiva mit 80,575.400 fl. Das General-Gewinn- und Verlustconto für die Gesamtgebarung (Spar- und Checkverkehr) pro 1891 zeigt die folgenden Posten: Soll: Regie-Auslagen 784.728 fl., Abaptierungskosten 4995 fl., Senarie 4131 fl., Entlohnung der Sammelstellen 81.210 fl., Abschreibung vom Mobilien 8329 fl., Gewinn per Saldo 1,030.505 fl., zusammen 1,914.900 fl. Haben: Zinsenüberschüsse 1,429.938 fl., Gebühren, Provisionen und Druckkostenersätze 456.287 fl., Einnahmen im Staatspapiergeschäft 22.322 fl., diverse Einnahmen 6351 fl., zusammen 1,914.900 fl.

An Tagen, Steuern und sonstigen Gebühren hat das Postsparcassenamt an das Finanzärar für das Jahr 1891 41.806 fl. 26 kr. gegen 37.440 fl. 52 kr. für das Jahr 1890 abgeführt. Rückichtlich der Verwendung des Geschäftsgewinnes per 1,030.505 fl. ö. W. stellt der Herr Director auf Grund des § 35 der Durchführungsverordnung vom 10. October 1882 und des § 11 der Geschäftsordnung des Postsparcassenamtes den Antrag, der Herr Handelsminister wolle genehmigen, daß, wie in den Vorjahren, 20 pCt. desselben dem Pensions- und Prämienfondscanto gutgeschrieben werden dürfen. Der verbleibende Betrag wird zur Dotierung der Reservefonds für den Spar- und Checkverkehr zu verwenden sein.

Politische Uebersicht.

(Das Abgeordnetenhaus) begann vorgestern die erste Lesung der Vorlagen über die Währungsreform, und sie dürfte nach den bisherigen Mittheilungen größere Dimensionen annehmen, da die Parteien schon bei diesem Anlasse ihre grundsätzliche Stellung in der Valutafrage zum Ausdruck bringen wollen.

(Der Ausschuss für Privilegiengesetzgebung) hat in einer Resolution die Regierung aufgefordert, ein neues Patentgesetz vorzulegen. Dasselbe soll sich dem deutschen Patentgesetz vom 7. April 1891 nähern; auch wäre ein dem deutschen Gesetz, betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern, vom 1. Juni 1891 ähnliches Gesetz anzustreben.

(Kroatien.) In einem an die Nation gerichteten Manifeste erklärt die Strossmayer-Partei, daß sie an den Wahlen weder activ theilnehmen noch andere Candidaten unterstützen werde. Die Starčević-Partei begrüßt mit Befriedigung diesen Entschluß und fordert die Elemente der abdicierenden Partei auf, mit ihr gemeinsam die Realisierung ihres Programmes anzustreben.

(Aufgelöste Gemeindevertretung.) Die Statthalterei in Triest hat die Gemeindevertretung der

Stadt Capodistria aufgelöst und im Einverständnisse mit dem istranischen Landesausschusse den früheren Gemeinde-Ausschuß mit der interimistischen Gemeindeverwaltung betraut. Als Auflösungsgrund wurden innere Wirren angegeben, durch welche die Thätigkeit der Stadtvertretung seit December vorigen Jahres lahmgelegt worden sei.

(Zollbeirath.) Dem «Fremdenblatt» zufolge hat der Handelsminister nunmehr den von den Handels- und Gewerbekammern namhaft gemachten Delegierten für den Zollbeirath die Genehmigung erteilt. Diese gewählten Mitglieder erhielten bereits die diesbezüglichen Decrete, mit welchen dieselben zu dieser Function als «Mitglieder des Zollbeirathes» für eine dreijährige Functionsdauer berufen werden. Der Minister spricht in diesem Decrete die Zuversicht aus, daß die Behandlung bei der Begutachtung der dem Zollbeirathe unterliegenden Angelegenheiten durch die Mitwirkung der berufenen Delegierten eine werththätige Förderung erfahren werde.

(Der Polen-Club) hat Samstag die General-Debatte über die Valuta-Vorlagen zu Ende geführt. Es sprachen die Abgeordneten Pininski, Bloch, Rappaport, Skarzewski und Kopyczinski, worauf auf Antrag des Herrn von Jaworski folgender Beschluß gefaßt wurde: «Der Obmann des Polen-Clubs wird im Hause die Erklärung abgeben, daß der Club einzig mit Rücksicht auf Staatsinteressen für die Zuweisung der Vorlage an den Ausschuss stimmen wird mit dem Vorbehalte, im Ausschuss die eigenen Ansichten des Clubs zum Ausdruck zu bringen.»

(Parlamentarisches.) Wie Prager Blätter melden, wurde das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses für die nächste Zeit dahin festgestellt, daß nach der ersten Lesung der Valutavorlagen zunächst die erste Lesung des Antrages der Abgeordneten Dr. Pacak und Genossen, betreffend die Dienstenthebung des Abgeordneten Spinčić, erfolgen wird. Sodann werden zur Verhandlung gelangen der Bericht des Budget-Ausschusses über den vom Herrenhause abgeänderten Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung einer einmaligen Aushilfe an Staatsbedienstete, der Gesetzentwurf, betreffend die regulierten Hilfssachen, und der Antrag der Abgeordneten Freiherr v. Dipauli und Genossen wegen Abschreibung von Grundsteuer bei Wetterbeschädigungen. Nach Erledigung dieser Gegenstände wird das Haus an die Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Regelung der Bau-gewerbe, schreiten.

(Griechenland.) Das «Fremdenblatt» sagt in einer Besprechung des Wahlkampfes in Griechenland, daß die Niederlage Delhannis' für den Monarchen einen Erfolg bedeute, welcher die Festigkeit, das Selbstvertrauen, die Kraft des griechischen Staates bedeutend erhöht habe. Gleichwie das demokratische Italien, durchbringe auch Griechenland der Gedanke, daß die Monarchie die stärkste bindende Kraft besitze. Schließlich spricht das Blatt die Zuversicht aus, daß Trikoupis, der erfahrenste Staatsmann des Landes, seine Politik der europäischen Situation und dem allgemeinen Ruhebedürfnisse werde anzubequemen wissen.

(Oesterreich-Ungarn und Italien.) Wie man aus Rom meldet, betonte der neue italienische Minister des Aeußern, Herr Brin, in der an die diplomatischen Vertreter Italiens im Auslande gerichteten Circulardepeche, daß er in seiner auswärtigen

Politik die gleiche Richtungslinie beobachten werde, wie sein Vorgänger. Des weiteren wird dorthier gemeldet, daß anlässlich des Amtsantrittes des neuen italienischen Ministeriums zwischen den Cabineten von Rom und Wien Versicherungen im Sinne der unveränderten Fortsetzung der bisherigen engen und herzlichen Beziehungen der beiden Staaten ausgetauscht wurden.

(Aus der Schweiz.) Die «Neue Zürcher Zeitung» constatiert, daß infolge des immer wachsenden Zustroms italienischer Arbeiter in die Schweiz Ruhestörungen, Kaufereien und Diebstähle merklich zunehmen. Die in der Schweiz wohnenden Italiener beäßen meist nur Pässe für Italien. Das Zürcher Blatt fordert scharfe Fremdenpolizei gegenüber den italienischen Arbeitern, da es sonst nicht möglich sei, dieselben bei Vergehen genannter Art zu entdecken und zu bestrafen.

(Verschärfung des französischen Pressegesetzes.) Die französische Regierung legte der Kammer eine Novelle zum Pressegesetz vor. Dasselbe führt die präventive Beschlagnahme und Präsenthaft bei Pressdelicten ein, während bisher sowohl die Confiscation wie auch eine eventuelle Haft nur nach erfolgter Verurtheilung möglich war.

(Das russische Ministerium) hat seine Beratungen über den von Baron Hirsch unterbreiteten Plan, betreffend die Auswanderung russischer Juden nach Amerika, abgeschlossen und denselben in allen seinen Partien gutgeheißen.

(Die belgische Kammer) hat mit 75 gegen 22 Stimmen den wiederholt abgelehnten Artikel der Divisionsvorlage, betreffend die proportionelle Vertretung der Minoritäten, angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das evangelische Amtsblatt meldet, für den Bau der evangelischen Kirche in Budapest-Zugló 200 fl. und für die griechisch-katholischen Gemeinden Királyháza, Maron und Biszoka je 100 fl. zu spenden geruht.

(Steierische Localbahnen.) Unterm 14. Mai wurde dem steiermärkischen Landesausschusse in Graz die Allerhöchste Concession zum Baue und Betriebe einer schmalspurigen Localbahn von Pöstschach nach Gornitz erteilt. Die Kosten dieser circa 15 Kilometer langen Localbahn sind mit rund 350.000 fl., d. i. mit 23.330 fl. per Kilometer, veranschlagt, in welchem Betrage auch die Kosten für die anzuschaffenden Betriebsmittel inbegriffen sind. Der Betrieb auf dieser Localbahn soll von der Südbahngesellschaft geführt werden.

(Ein Retter des Zaren.) In Pöhlitz in Russland ist im Laufe der vorigen Woche ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Name kurze Zeitlang weltberühmt war. Der russische Hauptmann a. D. Offizier Zvanovic Komissarov-Kostromskoj hat am 16ten April 1866 bei dem bekannten Attentate auf Kaiser Alexander II. im kaiserlichen Wintergarten in Petersburg dem Zaren das Leben gerettet. Zur Zeit seiner That war er Putmacherlehrling; nach dem Attentate wurde er nacheinander geabelt, zum Officiere ernannt und mit einem fürstlichen Vermögen belohnt. Alle diese Auszeichnungen vermochten ihn nicht von der Trunksucht zu heilen, welcher er schon damals erlegen war. Er mußte in den Ruhestand versetzt werden, um Scandalen zu begehen.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(86. Fortsetzung.)

Die kräftige Natur des Prinzen brach sich, nachdem sie einmal Oberhand genommen, mächtig Bahn und förderte die Genesung mit Riesenschritten. Von Tag zu Tag besserte sich sein Zustand. Schon rüstete man zum Frühlingsaufbruch nach Mödling.

Während seiner Genesung gieng eine vollständige Veränderung mit Prinz Raimund vor. Es war ihm, als sei mit der Krankheit ein finsterner Bann von ihm gewichen, und ein stiller Nachdenken machte sich bei ihm bemerkbar. Eines Nachmittags saßen Prinzessin Sabine, Comtesse Irma und Raimund zusammen in dem Boudoir der ersteren.

«Raimund,» sagte die Prinzessin mit einem forschenden Blick in das Gesicht ihres Sohnes, «weißt du schon, daß die Merville sich nächstens verheirathet?»

Irma's Händen entfiel die Stickerie, sie erschlaffte bis in die Lippen von der Rücksichtslosigkeit der Dame. Aber das war einmal deren Art.

Prinz Raimund that wie völlig unberührt. «Verheirathet?» meinte er mit gleichgültigem Staunen. «Ich weiß nicht einmal, daß sie verlobt worden ist.»

«Ach so — ich habe vergessen,» meinte er, «ich habe vergessen, die Anzeige mir in der Zeit deiner Krankheit Senator Hellwig aus Hamburg, ein Witwer, wenn ich recht gehört habe, der wahrscheinlich, ich denke mir wenigstens so etwas Ähnliches, mit der Heirat seine Kinder überraschen will. Nächste Woche, glaube ich, ist die Hochzeit. Der Merville's sollen hier fortzuziehen beabsichtigen.»

Die mit den runden Scheiben, grün und roth, Bald Fenster, bald Schießarten sind zur Roth; Nur durch die Kuppelöffnung matt erglimmt Es gleich dem Mond, wenn er in Wolken schwimmt.

Wer hat nur in der Halle, spät zur Nacht Die Ampel noch zu neuem Brand entfacht? Die beiden Ritter sind noch nicht zur Ruh', Die gestern hier aus Preußen lehrten zu. Es trägt der alt're Panzer, Helm, Bisier Und einen weiten Mantel, dessen Fier Der Stern; ein Kreuz, aus Diamanten ganz, Erstrahlt an seiner Brust in hellem Glanz.

An seinem Behrgehänge blinkt ein Schwert, Mit dem der Orden den Comthur nur ehrt. Der Junker Hugo ist's — ich kenne ihn gut! Doch wer ist sein Genoss, das junge Blut? Es schmückt ihn, wenn ich richtig aus der Fern' Entnehm', anstatt des Panzerkleids des Herrn Die Bagentracht. Was thut er so vertraut Mit ihm, der wonnig in sein Antlitz schaut?

Dies holde Antlitz, wo sich Milde paart Mit Ernst, wie ist es lieblich, süß und zart! Wie hell der Blick, wie fromm dabei und tief, Als ob in ihm der Seele Himmel schließ! Die Augen, wie der Aether blau und klar, Umsäumt der Wimpern dunkles Seidenhaar, Zum Nacken wallen Vodenringel dicht — Und doch erzählt von Kummer dies Gesicht.

(Schluß folgt.)

All diese Wunder seh'n die Reiter kaum, Sie schwinden flüchtig wie der Welle Schaum. Nur Wildnis wieder, dichter Wald ringsum, Kein Laut, als Fußgetrab, sonst alles stumm! Die Sonne, ihren Lauf vollbringend, winkt Von Ponars Höhen noch, bevor sie sinkt; Der Tag hat fast zu Ende sich geneigt, Als ihren Blicken eine Burg sich zeigt.

Die Beste, einem Riesentwalle gleich, Beherrscht der Kieflut ausgebreitetes Reich. Gehüllt in einen Qualm von Weihrauchdunst, Strebt hoch der Heidentempel in die Luft, Darinnen sprüht des Donnergotts Gesicht Vor Gold und Edelstein wie Sonnenlicht. Siehst du den blauen Nebel weit umher? Das ist die Trokiburg, das Troki-Meer!

II. Die Behme.

Kein Wunderbau, wie die Marienburg, ragt Empor die Kieflut-Beste; grau und nackt Die Mauern, ohne Wappen Thor und Thür, Kein reich Geräth, kein Teppich für und für, Ein dumpfer Kerker selbst der Ritteraal, Darüber Stürme brausen wild zu Thal; Nie findet heller Tag herein die Bahn, Doch hundert Säulen streben himmelan.

Verzweigen sich zu Söllern unterm Dach, Verästeln sich zum Wald im höh'n Gemach So eng, daß kaum zur Wölbung je das Licht Der Sonne durch die Bogenreihen bricht,

welche er häufig provocierte. Schließlich wurde ihm vom Baron die Stadt Postava zum bleibenden Aufenthalte angewiesen, wo er nunmehr an delirium tremens im Alter von 53 Jahren starb.

— (Zu Tode geschleift.) Im Dorfe Monte bei Capodistria ereignete sich ein grauenvoller Unglücksfall. Ein 14-jähriges hübsches Bauernmädchen hütete einen weidenden Maulesel und hatte, um das Thier am Entweichen zu hindern, die Halfter um den eigenen Fuß geschlungen. Plötzlich riss das Thier aus und schleifte das Mädchen die steile, felsige Berglehne hinab, wo es von einem des Weges kommenden Bauer aufgehoben wurde. Das Mädchen war bereits todt, und dem Bauer blieb nichts übrig, als die gräßlich verstümmelte und von den Kleidern ganz entblößte Leiche den trostlosen Eltern zu überbringen.

— (Heuschreckenschwärme.) Aus Kiöprösli wird gemeldet: Eine amtliche Mitteilung des Zsvorer Districts an das Kiöprösli Raimakamat berichtete, daß Heuschrecken in Milliarden eingewandert sind und den Saaten einen schrecklichen Schaden zufügen; der hiesige Raimakamat begab sich nebst einer Commission dahin und ließ diese Angabe vollinhaltlich bestätigen. Es wurde die Bevölkerung ganzer Dörfer gegen Bezahlung aufgeboten, um die Thiere einzufangen und zu tödten. Der bis jetzt angerichtete Schaden ist sehr groß, die Saaten sind total abgegriffen worden, und 14 Dörfer haben eine gänzliche Mißernte zu befürchten.

— (Militär-Bildungsanstalten.) Nach den für das kommende Studienjahr 1892/93 erlassenen Bestimmungen haben die Aspiranten für die Militär-Akademie die Prüfung in deutscher Sprache abzulegen, welcher sie so weit mächtig sein müssen, daß die Möglichkeit des Studienerfolges in dieser Beziehung gesichert erscheint. Dagegen können die Aspiranten für den ersten Jahrgang der Militär-Unterrealschule die Aufnahmeprüfung in ihrer Muttersprache ablegen, und es bildet die Unkenntnis der deutschen Sprache — bei sonst guten Fähigkeiten — kein Hindernis für die Aufnahme.

— (Vom «unverwundbaren» Fakir.) Wie man aus Mailand schreibt, wurden im dortigen «Follio» während der vorgestrigen Vorstellung des «unverwundbaren» Fakirs Soliman Ben Kissa zahlreiche Personen, darunter ein Cavallerie-Leutnant, beim Anblicke der Experimente ohnmächtig. Viele Damen verließen todtbleich das Local, andere riefen «genug, genug» und ein großer Theil der Zuschauer tobte und zischte vor Entrüstung über das hässliche Schauspiel.

— (Brand eines Amphitheaters.) Aus Wien wird unterm Vorgestrigen gemeldet: Das auf dem Ballonplatz erbaute zeltartige Amphitheater des Schneider und Lustgymnastikers Josef Stroh — und sonstigen Habseligkeiten der Artisten niedergebrannt. Zwei Maurerlehrlinge, welche im Verdachte stehen, das Feuer aus Rache gelegt zu haben, wurden verhaftet.

— (Cholera nostras in Paris.) Das Pariser «Journal des Débats» meldet: In der letzten Nacht kamen im Spital Tenon zwei Fälle von Cholera nostras vor (nichtepidemische Brechruhr, welche man Nostras, das ist einheimische Cholera, zum Unterschiede von gegen Morgen. Seit acht Tagen wurden vier Cholerafälle in Paris officiell constatirt.

— (Dr. Kan.) Im englischen Unterhause verlas der Coloniensecretär ein Telegramm des Gouverneurs von Mauritius, nach welchem die Insel am 29. April von einem Orkan verwüstet und die Stadt Port Louis zerstört

Baron hat einem mir bekannten Sportsman das Palais zum Verkauf angeboten.

Der Prinz hörte die Mittheilungen seiner Mutter offenbar zerstreut an; er machte ein nachdenkliches Gesicht.

«Ich habe ein Project, Mama,» sagte er, «ein Project, das ich mir in den letzten Tagen im Bett auskugelte und nun auszuführen entschlossen bin.»

«Du machst mich neugierig.»

«Ich beabsichtige, den Dienst zu quittieren und Brautknecht zu werden.»

Die Prinzessin schrie auf vor Erstaunen.

«Du scherzest, Raimund!» rief sie.

Über Prinz Raimund scherzte nicht. Sein Abschied vom Militär war vielmehr ein wohlwogener, erst nach abschließender Ueberlegung gefaßter Entschluß eigentlich zu hängen. Der Dienst war ihm verleidet. Dies datierte eine Differenz mit einem hochgestellten Officier ihn im Avancement hinderte. Die letzten Ereignisse reiften den Prinzen Raimund war von Natur aus edel und hochdenkend. Sein wildes Betragen beim Sacher, gestohlenen Schmähungen gegen Francisca reuten ihn gegeben, und er hätte die Hälfte seines Lebens dafür gegeben, hätte er sie ungeschehen machen können. Dazu schloß, daß die Krankheit seine Gefühle von allen Schlägen der Leidenschaft läuterte. Das entzückende,

wurde. Man zählte mehrere hundert Tödt und noch mehr Verwundete. Der Schaden sei außerordentlich groß.

— (Österreichisches Schießpulver.) Bei den im Laufe der vorigen Woche beendeten Schießproben in Rhiathone hat das österreichische Pulver der Staatsfabrik in Blumau die einstimmige Approbation der Commission erhalten und ist auch zur Annahme für die türkische Armee empfohlen worden.

— (Einer schaurigen Mordthat) ist man am 16. d. M. in der Londoner Vorstadt Holloway auf die Spur gekommen. Der Kopf eines Mannes, in Papier gewickelt, wurde in einem Gärtchen aufgefunden; der Rumpf ist bisher noch nicht entdeckt worden, und von dem Thäter hat man keine Spur.

— (Eine nette Dividende.) Die Inhaber der Spielbankactien in Monte Carlo erhielten pro 1891/92 nur 235 Francs Rente auf je 500 Francs eingezahltes Capital, d. h. 47 Procent. Der Reingewinn der Spielbank bezifferte sich auf rund 25,800,000 Francs, das ist der höchste bisher erzielte Gewinn.

— (Einen entsetzlichen Selbstmord) verübte am Dienstag der Hufschmied Franz Vogel in Rasing bei Gusswerk. Er legte seinen Kopf auf den Amboss und ließ den in der Werkstadt befindlichen 150 Kilo schweren Eisenhammer darauf niederfallen.

— (Columbusfeier in Genua.) Wie Wiener Blättern aus Genua telegraphirt wird, hat der dortige österreichisch-ungarische General-Consul Ritter v. Scherzer das Consularcorps in Genua aufgefordert, eine eigene Columbusfeier zu veranstalten.

— (Das Geschenk Frankreichs) zur goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares besteht aus vier Gobelins, die Herbst und Winter nach Baudry, sowie zwei Landschaften von Beauvais nach François vorstellen.

— (Im See bade.) Dame: «Sagen Sie, lieber Doctor, sind Seesungen eigentlich gesund?» — Arzt: «Wohl anzunehmen, denn mich hat noch keine consultirt.»

Das Observatorium auf dem Montblanc.

Der französische Astronom Jansen hat sich bereits im Jahre 1890 in der Nähe des Montblanc-Gipfels dauernd aufgehalten, um daselbst Untersuchungen über die Absorption gewisser Strahlen der Sonne durch die irdische Atmosphäre zu studieren. Ein tragbares, gegen die Unbilden der Witterung besonders geschütztes Zelt hat ihm bisher als Unterschlupf gebient. Aber der Wunsch, seine Beobachtungen auszudehnen und anderen ähnliche zu ermöglichen, hat in ihm den Plan zur Reise gebracht, dem Gipfel des Montblanc selbst ein festes Haus anzuvertrauen.

Diese Idee muß jedem, der die Alpennatur kennt, als eine gewaltig kühne erscheinen. Denn schon der Bau von Hütten in viel geringerer Meereshöhe an den Abhängen ist mit nicht geringen Anstrengungen und Gefahren für die Erbauer verbunden, und die Hütte selbst darf als fest gebaut nur dann angesehen werden, wenn sie auf felsigem Boden steht und durch ihre Lage gegen stürzende Lawinen und tosende Stürme geschützt ist. Aber es ist nicht ohne weiteres zu erkennen, ob die Kuppe des Montblanc diese beiden Voraussetzungen wird erfüllen können. In der That ist sie ja mit Firnschnee, nicht mit Fels bedeckt, wie er etwa der Wetterwarte auf der Sonnenblick-Spitze halt bot, und wo soll man diejenigen Verankerungen anbringen, welche dem Hause vor der Gewalt der Stürme Schutz bieten?

Jansen gibt die Antwort, daß, wenn der Fels nicht zutage liege, man ihn eben unter der Schnee-

goldhaarige Mädchen, das ihn ehemals das Begehrenswerteste der Erde dünkte, erschien ihm jetzt wie ein wundervolles, farbenleuchtendes Gemälde, das den Beschauer wegen seiner Kunst und Schönheit wohl begeistert, aber doch nie den Wunsch erweckt, es möge herniedersteigen und sich dem zu ihm Aufschauenden zu eigen geben.

Was Francisca der Comtesse prophezeite, traf, rascher als sie damals vielleicht selbst geglaubt, ein. Sein Herz wandte sich wieder voll und ganz seiner ehemaligen Liebe zu. Wie eine lichte überirdische Erscheinung schwebte die Gestalt der Comtesse durch seine Fieberphantasien; wie Balsam legte sich ihre weiche freundliche Stimme um seine aufgeregten Sinne, und während er sie von seinem Lager aus beobachtete, zogen liebliche Träume durch sein Herz. Er sah sich im Geiste auf seinem Gute in Steiermark, dem Stammschloß der Korita's, unweit Graz. Mitten in den Bergen, den steierischen Alpen, lag es, paradiesisch schön, das alte Schloß, und in den hohen Räumen mit ihren tiefen nischenartigen Bogenfenstern und ihren gewölbten Decken sah er Irma als seine liebende und geliebte Hausfrau. Das und noch vieles andere träumte er bis zu jener Stunde, in welcher er Gruben mit der Comtesse sprechen hörte, und er erkannte, daß er durch seine unselbige Leidenschaft seine Rechte und damit seine Hoffnungen verloren habe.

(Fortsetzung folgt.)

decke suchen müsse. Er hat für seinen Plan eine Reihe von Männern zu gewinnen gewünscht, die ihm wenigstens über die finanziellen Schwierigkeiten desselben hinweggeholfen haben. Der rühmlichst bekannte Begründer der Nizzaer Sternwarte, Herr Bischofsheim, Prinz Roland Bonaparte, Baron Rothschild und Herr Eiffel haben zunächst die Mittel für die nöthigen Vorstudien hergegeben. Der Ingenieur Imfeld hat im letzten Sommer die Vorarbeiten aufgenommen. Zuerst wollte man vom Gipfel aus grabend unter dem Firm die Felsbedcke suchen, um später da den Grund zu dem neuen Gebäude zu legen. Da aber noch so tiefes Schürfen zu keinem Ziele führte, so versuchte man jetzt von der Seite her in horizontaler Richtung dem Felsgipfel beizukommen. Zwölf Meter unterhalb des Gipfels ist von der Chamounix Seite aus ein Tunnel in den Schnee gegraben worden. Da man aber noch nach 23 m nicht auf Fels stieß, so ward die Richtung des Tunnels gewechselt und noch ebenso weit fortgegraben, immer ohne Erfolg, bis die zu weit vorgeschrittene Jahreszeit die Fortsetzung des Unternehmens auf das nächste Frühjahr zu verschieben nöthigte.

Nun soll zunächst diese horizontale Gallerie im Schnee im Bickack weiter geführt werden. Dieselbe hat vor einem fentrechteten Schachte den offenbaren Vortheil, daß die Arbeiter darin den Unbilden der Witterung nicht so preisgegeben sind. Sollte dann der Fels sein Versteckspiel noch längere Zeit fortsetzen, so wird nach Jansens Vorschlag das Gebäude auf den Schnee des Gipfels gestellt werden — ein Plan, der etwas ganz Absonderliches an sich hat, den der Gelehrte aber nach Versuchen vom Jahre 1890 für realisierbar erachtet. Der Schnee scheint nach diesen bereits eine genügende Stütze für das Haus zu bieten, es lassen sich aber auch Dispositionen treffen, welche die horizontale Verschiebung des Hauses bei den Wanderungen des Firns unmöglich machen sollen, und welche vor allem in der Anwendung passender Anker bestehen sollen.

Trotzdem die Alpennatur den Werken von Menschenhand so große Hindernisse entgegenstellt, ist glücklicherweise ein Unglücksfall unter den dort beschäftigten Personen nicht vorgekommen. Aber den Muth hat freilich schon mancher verloren und ist wieder zu stiller Arbeit ins Thal gestiegen. Bewunderungswürdig erscheint vor allem die Ausdauer des Herrn Imfeld, den der Ehrgeiz nicht von seinem Posten gehen ließ. Die Leiden, welche nach seiner Schilderung die Arbeiter aushalten müssen, sind wahrlich nicht gering. Schneeblindheit und erfrorene Glieder sind nur zwei von einem ganzen Heer von Plagen, das sie verfolgt. Bei einem heftigen Schneesturm wurden alle Leute gezwungen, sich in die Zufluchtsstätte zu flüchten, wo trotz der zahlreichen Gesellschaft, die sich dort befand, und trotz mehrerer Kohlenfeuer in den Defen das Thermometer nicht über 0° stieg. Um sich Wasser zu verschaffen, mußte man Schnee von —10° schmelzen; alles fror, selbst die Tinte; man mußte sie alle Viertelstunden von neuem wärmen.

Der Raum der Hütte ist so beschränkt, daß Herr Imfeld kaum ein Fleckchen darin fand, um ein Blatt Papier zum Schreiben hinzulegen. Er hat daher seine Aufzeichnungen erst nach seiner Rückkehr in die Ebene ausführlicher machen können. Wie stark muß doch der Ehrgeiz sein, der den Leiter des Werkes monatelang bei einem so elenden, von der Welt abgeschlossenen Leben dort oben ausharren läßt. Sollen wir zum Schlusse unsere Ansicht über die Möglichkeit des Unternehmens aussprechen, so kann dieselbe nur ziemlich skeptisch sein. Selbst in dem Falle, daß es gelingt, den Felsboden aufzufinden, glauben wir, werden noch unüberwindliche Schwierigkeiten bleiben.

Will man den Gipfel von seiner Schneedecke befreien? Das scheint mir ein langwieriges Unternehmen, selbst für große Arbeiterscharen, über die man doch nie verfügen wird. Will man dort nur Verankerungen anbringen, das Haus aber auf dem Schnee erbauen, so glauben wir, wird es durch die ewige Unruhe des Firnschnees gar bald doch ins Wanken kommen; und noch eher wird dies eintreten, wenn man diese Anker etwa nur bis in die tieferen Eisschichten treiben will. Wir meinen, daß hier viel Geld, viel Menschentraft für einen unerreichbaren Zweck geopfert wird.

Und dieser Erfolg erscheint uns nicht einmal besonders lohnend, denn wir haben in der Sonnenblickstation eine Gipfelwarte ersten Ranges, die — glauben wir — all das bereits leistet, was immer das höchste Haus Europa's leisten könnte. Wir meinen, daß jenes, bereits von einem Drittel der hier unten auf uns lastenden Luft befreit, die Bedingungen eines Bergobservatoriums ausreichend erfüllt, und daß das weitere Fünftel, dessen wir uns beim Aufstiege zum Montblanc entledigen könnten, dagegen nicht ins Gewicht fällt.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem k. k. Landesschulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden theilte der Schriftführer bis zur letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke mit, was geschweigend zur Kenntnis

genommen wurde. In Erledigung der Tagesordnung wurden vier Disciplinarfälle der Erledigung zugeführt. Ferner wurden mehreren Böglingen der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach Staatsstipendien verliehen. Ernannt wurden: Der provisorische Lehrer Herr Peter Bogacnik in St. Gregor zum definitiven Lehrer der einlässigen Volksschule in Gatz, der definitive Lehrer Herr Johann Kalan in Petersdorf zum definitiven Lehrer und Leiter der einlässigen Volksschule in Sanct Michael bei Seisenberg und die bisherige provisorische Lehrerin Fräulein Karoline Verbar in St. Cantian zur definitiven Lehrerin an derselben Stelle. Die zweite Lehrstelle an der Volksschule in Altenmarkt im Bezirke Tschernembl wurde der Frau Johanna Zupanec-Bregar verliehen. Dem Realischulprofessor Herrn Clemens Proft wurde die dritte Quinquennalzulage zuerkannt.

* (Gartenfest des «Slavec».) Begünstigt vom prächtigsten Frühlingswetter, nahm das vom Arbeiter-Gesangsverein «Slavec» zugunsten des «Narodni dom» im Rosler'schen Bräuhäusgarten veranstaltete Gartenfest den besten Verlauf. Der Besuch entsprach den gehegten Erwartungen und lohnte die umfassenden Vorbereitungen, an denen es der rührige Verein nicht hatte mangeln lassen, ja, es bewies der große Zuspruch des Publicums, daß es der brennenden Tagesfrage, zu welcher die Errichtung des «Narodni dom» für die slovenischen Vereine geworden, ein reges Interesse entgegenbringt. Demzufolge zeigte sich auch das finanzielle Ergebnis recht günstig, und es dürfte dem betreffenden Fonde ein immerhin nennenswerter Beitrag zufließen. Das Arrangement zeugte von geschickter Leitung, der Garten war nett decoriert, und für die richtige Stimmung sorgte der musikalische Theil des Programmes, bestehend aus Vorträgen der Regimentskapelle und des Gesangsvereines, indes der allgemeinen Volksbeteiligung durch ein starkbesuchtes Festgesellschaften, eine reich ausgestattete Lotterie, die bekannte, bewährte Abwage, Kinderspiele u. dgl. Rechnung getragen wurde. Die Gesangsvorträge des gegen 30 Sänger zählenden Chores erfreuten sich unter Leitung des Dirigenten Herrn Stegnar vieler Anerkennung, und das mit Recht, denn zieht man die ungemein ungünstigen akustischen Verhältnisse der Dertlichkeit sowie den für Aufführungen im Freien gegenwärtig zu schwachen Chor in Betracht, so muß zugegeben werden, daß jeder Sänger sein Bestes leistete und auch die Wiedergabe der Chöre von eingehendem Studium zeugte. Die seriösen Chöre «Slovanski brod» sowie «Bura» eignen sich besser für das geschlossene Local, wie wir überhaupt für Gartenaufführungen frische, heitere Tonstücke empfehlen würden, die schließlich der allgemeinen Stimmung besser entsprechen. Als beste Nummer kann der Chor «Na Presirnovem domu», mit Begleitung des Orchesters, von Dr. V. Zpavec hervorgehoben werden, eine Composition glücklicher, melodischer Empfindung, die gut vorgetragen, stets ihres Erfolges sicher sein kann. Die Solis waren in den Händen der Herren Meden, Stamcar, Pucihar und Jerdo und gelangten zur besten Geltung. Durch ein entsprechend rasches Zeitmaß wird die Wiedergabe in Zukunft sehr gewinnen, welche Mahnung auch auf den Jagdchor von Tajs ausgedehnt werden muß. Das vorerwähnte Soloquartett brachte unter reichem Beifalle das bekannte Zpavec'sche «Oblakom» sehr hübsch zum Vortrage und mußte es wiederholen. Die Vorträge der Regimentskapelle erfreuten gewohnterweise durch die Präcision und den Schwung, mit der die einzelnen Piecen gebracht wurden, das dankbare Publicum.

— (Aus dem Reichsrathe.) Man berichtet uns unterm Vorgestrigen aus Wien: Zur Bertheilung gelangte eine Regierungsvorlage über Abwehr und Tilgung der Lungenpeste der Kinder. Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des Abg. Dr. Gregorec über die Vorgänge bei den Bezirksvertretungswahlen in Bettau, daß die Interpellation einige unrichtige Daten enthalte, das Vorgehen der Statthalterei in Graz stelle sich als correct dar. Der Handelsminister beantwortete die Interpellation des Abg. Dr. Hofmann über Einschränkung des Hausierhandels; die diesbezüglichen Verhandlungen werden mit den übrigen Ministerien und mit Ungarn gepflogen, und sei eine baldige Vorlage zu gewärtigen. Der Antrag des Abg. Spincic, über die Antwort des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe betreffs der Verfolgung der Kroaten und Slovenen in den italienischen Orten Istriens die Debatte zu eröffnen, wurde abgelehnt. Der Gesetzentwurf über die Wiener Verkehrsanlagen wurde in dritter Lesung angenommen. Es folgte die erste Lesung der Balutavorlage. Abg. Dr. Vaginja sprach contra. Abg. Jaworski erklärte sich namens des Polenclubs für die Zuweisung an einen Ausschuss, da die Balutaregulierung auch für die Nachstellung des Reiches notwendig sei, obwohl sie vom Standpunkte der agrarischen Interessen Galiziens unerwünscht ist. Abg. Schlesinger beantragte, der Ausschuss für die Balutavorlagen möge Redners Vorschlag, betreffend die Amortisierung der Staatsschulden, eingehend beraten. Abg. Gschmann interpellirte den Ministerpräsidenten wegen der Ausweisung des Schriftstellers Jeralla aus Görz. Nächste Sitzung Montag.

— (Genossenschaftliches.) Die Genossenschaft der Bäcker hielt gestern im Magistratssaale ihre

Generalversammlung ab. Als Gewerbecommissär war Herr Magistratscommissär Sešek anwesend. Der Genossenschaftsvorstand Herr Johann Föderl eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er betonte, wie wenig die Genossenschaftsmitglieder sich um ihre Interessen kümmern. Nicht nur die minimale Einschreibebühr, welche statutenmäßig bestimmt ist, hat kaum ein gutes Viertel der Mitglieder eingezahlt, selbst der im Gewerbegeetze bestimmten Anmeldung der aufgenommenen Lehrlinge wird seitens einer großen Anzahl der Bäckermeister gar nicht entsprochen. Genossenschaftsvorstand Herr Föderl erklärte, er wollte nur noch die heutige Generalversammlung abwarten, um die Bestimmungen der Statuten in beiden Richtungen, welche er den Genossenschaftsmitgliedern bereits einzeln schriftlich mitgeteilt hat, nochmals in Erinnerung zu bringen. Wer denselben binnen drei Tagen nicht entsprochen haben wird, werde dem Stadtmagistrate als Gewerbebehörde angezeigt werden. Bei der Ersatzwahl wurde in den Genossenschaftsausschuss Herr Jagar, in das Schiedsgericht Herr Johann Mavc gewählt. Der Genossenschaftsvorstand Herr Föderl beantragte, es möge der Brotverkauf durch Bäckerlehrlinge auf öffentlichen Plätzen definitiv abgeschafft werden. Diese Beschäftigung der Bäckerlehrlinge entziehe dieselben ihrem Berufe und verleite sie zu lieblichem Lebenswandel. Nachdem Obmannstellvertreter Herr Alois Jenko den Antrag unterstützt hatte, wurde derselbe mit großer Majorität angenommen, und werden zuwiderhandelnde Bäckermeister im Sinne des § 17 der Genossenschaftsstatuten mit Geldstrafen bis zu 10 fl. bestraft werden. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

— (Veränderungen im Richterstande.) Ueberseht wurden die Bezirksgerichts-Adjuncten Herr Josef Senčar in Senoetsch nach Seisenberg, Herr Heinrich Frankovic in Landsstraß nach Großlatschitz mit der Diensteszuweisung zu dem Kreisgerichte in Rudolfswert, Herr Dr. Eduard Polcic in Seisenberg nach Gurkfeld und Herr Karl Grebenc in Tschernembl nach Landsstraß und zu Bezirksgerichts-Adjuncten ernannt die Auskultanten Herr Rudolf Persche für Senoetsch und Herr Johann Bogacnik für Tschernembl.

— (Die Staatsschuld.) Nach dem letzten Ausweise der Staatsschulden-Controllcommission des Reichsrathes beträgt die gesammte consolidirte Schuld Oesterreichs 3.756,222.901 fl. Dazu kommt noch eine schwebende Schuld von 37,891.084 fl. und Oesterreichs Antheil an den Staatsnoten. Gegen das Jahr 1890 hat sich die Staatsschuld um einige Millionen vermindert.

— (Der neue Landespräsident der Bukovina.) Der bisherige Polizeipräsident von Wien, Freiherr v. Krauß, ist zum Landespräsidenten der Bukovina ernannt worden, nachdem der frühere Landespräsident Graf Pace bekanntlich die Vicepräsidentenschaft am Obersten Rechnungshofe übernommen hat.

* (Von einer Viper gebissen.) Am 19. d. M. war der Bahnwächter Kaspar Stojkovic in der Nähe der Station Franzdorf mit dem Reinigen eines Grabens beschäftigt, und wurde hiebei von einer Viper in den Daumen der rechten Hand gebissen. Da die Hand sofort stark anschwellte, so wurde Stojkovic in das hiesige Landes-Spital überführt.

— (Ein Familien-Drama.) Aus Triest wird telegraphiert: Der hiesige Bäcker Tauro ermordete in einem Anfälle von Wahnsinn seine drei minderjährigen Kinder und seinen Schwager, während sie schliefen, und wurde dann flüchtig. Als man den Wahnsinnigen in der Umgebung der Stadt verhaften wollte, tödtete er sich mittels eines Rasiermessers.

— (Brantweinsteuer-Controle.) Nach einer Verfügung des Finanzministeriums werden in der Brantweinsteuer-Controle Plomben mit Klappenverschluss, Patent und System Possanner, eingeführt. Gleichzeitig verlautbart das Finanzministerium die genaue Beschreibung und Handhabungsvorschrift dieser Plomben.

— (Aufgeld für Zollzahlungen.) Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium das Aufgeld für Zollzahlungen, bei denen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, für den Monat Juni mit 19 Procent festgesetzt.

— (Zinkwerk Johannesthal.) Aus Ratschach kommt die Nachricht, daß das Zinkwerk Johannesthal in Krain wieder in Betrieb gesetzt werden soll. Mit den Vorarbeiten wurde bereits begonnen.

— (In Klagenfurt) ist Samstag ein Gewitter mit Hagelschlag in der Dauer von fast 20 Minuten niedergegangen. Die Schloßen waren bis nussgroß, der Schaden ist nicht unbedeutend.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 22. Mai. Wie verlautet, ist der Statthalter von Mähren, Ritter von Loeb, durch die Verleihung des Ordens der eisernen Krone erster Classe ausgezeichnet worden.

Wien, 21. Mai. Das Herrenhaus erledigte die Tagesordnung und wählte eine einundzwanziggliedrige Specialcommission zur Berathung der Baluta-Vorlagen.

Wien, 22. Mai. Im Club der Vereinigten deutschen Linken sprach heute der Finanzminister über die Balutavorlagen. Morgen erscheint ein diesbezügliches Communiqué. — Erzherzog Friedrich, welcher den Kaiser bei der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares vertritt, reiste heute morgens nach Kopenhagen ab.

Bruck, 21. Mai. Se. Majestät der Kaiser inspicirte heute das Regiment Kaiser Alexander von Rußland und sprach sich über dasselbe sehr lobend aus. Hierauf folgte die Inspicirung einer Batterie-Division. Se. Majestät ritt dann nach dem Bahnhofe, wo sich zur Verabschiedung die Militär- und Civil-Honoratioren eingefunden hatten, und reiste um 1/10 Uhr ab.

Bilbao, 21. Mai. In der Dynamitfabrik zu Galdacano fand eine Explosion statt. Neun Personen wurden getödtet. Zwei entlassene Arbeiter werden für die Urheber gehalten. Der Fabriksdirector wurde verhaftet.

Berlin, 22. Mai. Ein Brief Caprivis an den Berliner Verein zur Beförderung des Gewerbesinns betont, die Weltausstellung in Berlin wäre nur zu betonen, wenn die Aussicht auf einen vollen Erfolg möglichst gesichert sei, weil sie sonst den Ruf der deutschen Industrie gefährden könne.

Paris, 22. Mai. Dem Polizeicommissär Dresh, welcher Ravachol verhaftete, wurde infolge fortgesetzter Drohbriese seine Wohnung vom Hausherrn gekündigt. Dresh schickte seine Familie aufs Land, er selbst schlief abwechselnd in verschiedenen Hotels.

Montevideo, 22. Mai. Das brasilianische Kriegsschiff «Solimoes» ist bei Cap Santa Maria versunken; 120 Mann sind ertrunken.

Petersburg, 22. Mai. Die kaiserliche Familie ist auf der kaiserlichen Nacht «Polarstern» heute nach Dänemark abgereist.

Newyork, 22. Mai. Das Hochwasser in den Thälern des Mississippi und des Missouri hat zu fallen begonnen. In St. Louis und Umgebung allein wurden der von demselben angerichtete Schaden auf eilf Millionen geschätzt.

Kunst und Literatur.

(Musikalischer Hausfreund. Blätter für ausgewählte Salonmusik. Verlag von C. F. Koch in Leipzig.) Dieser gewählte Salonmusik durch Darbietung sorgfältig ausgewählter, nicht allzu schwerer und neuer Compositionen, das ist die Aufgabe, die sich der «Musikalische Hausfreund» gestellt und, wie das abgeschlossene erste Quartal bezeugt, auch gelöst hat. Den Geschmack des kunstsinigen Publicums in Ton und Wort getroffen zu haben, ist in Anbetracht der vielfältigen Zusammenlegung der Abonnentenkreise kein geringes Verdienst, wozu letzteres nach dadurch gesteigert wird, daß der «Musikalische Hausfreund» nicht erstlingswerthen junger und begabter Musiker den Weg in die Deffentlichkeit gebahnt hat.

Verstorbene.

Den 20. Mai. Eduard Becaj, Arbeiters-Sohn, 3 Monate, Petersstraße 91, Magen- und Darmkatarrh. — Josef Tschler, 42 J., Kuthal 11, Krebs.

Den 21. Mai. Stefanie Janecik, Arbeiters-Tochter, 6 Monate, Ziegelstraße 15, Darmkatarrh.

Im Spital.

Den 20. Mai. Franz Feroli, Arbeiter, 41 J., Rückenmarkentzündung.

Den 21. Mai. Valentin Dusal, Einwohner, 60 J., Herzfehler. — Johanna Jare, Kaisers-Tochter, 5 Tage, Lebendige schwäche.

Lottoziehungen vom 21. Mai.

Wien: 1 28 36 73 72.

Graz: 82 41 85 4 9.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtungs des Windes	Niederschlag in Millimeter
7 U. Mg.	733.7	12.4	MD.	schwach	Regen theilw. heiter
21. 2 U. N.	732.5	16.6	D.	mäßig	Regen theilw. heiter
9 U. Ab.	734.3	12.8	D.	schwach	bewölkt heiter
7 U. Mg.	736.6	10.4	D.	schwach	bewölkt heiter
22. 2 U. N.	735.6	18.2	W.	schwach	bewölkt heiter
9 U. Ab.	736.3	14.8	D.	schwach	bewölkt heiter

Den 21. morgens Regen, tagsüber wechselnd bewölkt, nach mittags ferner Donner, starke Regengüsse mit Unterbrechungen. Witterung. — Den 22. morgens bewölkt, später Aufbesserung. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 13.9 und 14.5, beziehungsweise um 1.2 und 0.8 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Tief ergriffen von den zahlreichen Beweisen der Theilnahme anlässlich des Todes unserer lieben, unvergesslichen Mutter und Schwester, der Frau

Emilie Rebitsch

1. k. Notars Witwe

sprechen hiemit den wärmsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

